

Das politisch-literarische Quartett XIX

28. November 2024, AK-Bücherei Oberwart

*Eine Veranstaltung der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung
in Kooperation mit der Roma Volkshochschule Burgenland und der AK-Bücherei Oberwart*

Handout von Karin Ivancsics

Ceija Stojka: *Wir leben im Verborgenen*. Picus: Wien 2013

Thesen / Inhalt:

Als erste Romni bringt Ceija Stojka 1988 in *Wir leben im Verborgenen* die Verfolgung der Roma durch die Nazis und deren Verbrechen zur Sprache und bricht das Schweigen, das seit 1945 unter Roma und Sinti herrschte. In der vorliegenden Ausgabe von 2013 findet sich die überarbeitete Fassung ihrer *Aufzeichnungen*, in denen sie über ihre Erlebnisse als Kind in den KZs Auschwitz-Birkenau, Ravensbrück und Bergen-Belsen erzählt, bis zur Befreiung und zu ihrer Rückkehr nach Österreich. Daran anschließend folgt ihr zweites Buch *Reisende auf dieser Welt* von 1992, mit Berichten über ihr Leben als junge Frau nach 1945. Sie schreibt über das Reisen als Hausiererin, den Handel mit Stoffen und Teppichen, später über ihre Sorgen als alleinerziehende Mutter von drei Kindern – und von ihrer großen Liebe zur Musik. Ergänzt werden beide Bücher durch zwei längere Gespräche, die Karin Berger – als Vermittlerin, die Stojkas Texte in „Reinschrift brachte“ – mit ihr führte. Am Schluss findet sich noch ein Essay von Berger mit dem Titel „Reisen in die Kaiserstraße“, in dem sie sich einerseits der Wahrnehmung der Roma und Sinti durch unsere Gesellschaft widmet, zum anderen eigene Erkenntnisse und Erlebnisse in dieser anderen, ihr bis dahin unbekanntem Lebenswelt beschreibt.

Kritik / Rezeption:

Die Literatur der Roma und Sinti hat sich aus mündlicher Überlieferung entwickelt, die Tradition des schriftlichen Erzählens ist den Gemeinschaften oft nach wie vor neu. Stojkas Bücher sind von einer einfachen, klaren Sprache und von eindringlichen Schilderungen geprägt. Unsere Lieder sind wie Gedichte, schreibt sie, in denen sowohl das nomadische Leben und ihre Verbundenheit mit der Natur (ohne zu romantisieren) gefeiert, wie auch von großem Leid, Ausgrenzung und Verfolgung erzählt wird. Stolz, Würde und Widerstandskraft ihrer Volksgruppe nehmen dabei einen hohen Stellenwert ein. Ceija Stojka schreibt geradeheraus, unsentimental und entsetzlich genau. Die manchmal dokumentarisch anmutende Herangehensweise verknüpft ihre persönliche Geschichte mit kollektiven Erinnerungen und macht sie somit zu einem wichtigen politischen Zeugnis. Da schreibt nicht nur eine Überlebende, sondern eine trotz aller erlebten Schrecken hoffnungsvoll gebliebene Aktivistin, die damit nachfolgenden Kolleg*innen/Künstler*innen Türen und Perspektiven öffnete.

Bezug zur politischen Bildung:

Die Veröffentlichung 1988 war ein mutiger Schritt und in ihrer Wirkung Initialfunke in der damaligen Situation Österreichs: Die „Affäre Waldheim“ begann 1986 und hatte die Diskussion um NS-Beteiligung/-Vergangenheit erstmals „angestoßen“ und in das Bewusstsein der Bevölkerung gerückt. Stojkas erstes Buch sowie die Fortsetzung sind ein unverzichtbares Zeitdokument, wie man mit Roma und Sinti vor und nach 1945 in Österreich umgegangen ist, nämlich hochgradig marginalisierend und diskriminierend. Ceija Stojka war darüber hinaus als bildende Künstlerin und Vortragende tätig und auch in diesen Bereichen fokussiert auf die Bedeutung der Erinnerung, die Frage nach Identität und den Kampf gegen Antiziganismus. Ihr Werk ist aktuell geblieben; es hilft, das Leben der Roma in all seinen Facetten zu verstehen und leistet einen entscheidenden Beitrag zur europäischen Erinnerungskultur und zur Anerkennung der Verfolgung der Volksgruppen der Roma und Sinti in Österreich.